

KATJA JOSTEIT

DA NE MARK

FETT
N'APF
CHEN
FÜH
RER

HYGGE IM HERZEN



CON
BOOK.

FETT
N'APF
CHEN
FÜH
RER

**CON
BOOK.**

Katja Josteit arbeitet als freiberufliche Journalistin, Autorin und Bloggerin. Sie hat Skandinavistik studiert und fährt seit ihrer Kindheit mehrmals im Jahr nach Dänemark, aber auch gerne in die anderen skandinavischen Länder. Katja Josteit schreibt für Zeitschriften wie *Nordis* und *Eltern* sowie auf ihrem Blog *Küstenkidsunterwegs* über den Norden, ihre Reisen, das Unterwegssein als Familie und die Abenteuer im Alltag mit Kindern. Sie lebt mit ihrer Familie in Kiel.

www.kuestenkidsunterwegs.blogspot.com/

DÄ- NE MARK

FETT
N'APF
CHEN
FÜH
RER

HYGGE IM HERZEN

KATJA JOSTEIT

© Conbook Medien GmbH, Neuss, 2021

Alle Rechte vorbehalten.

www.conbook-verlag.de

Textredaktion: Meike Key, Rueil-Malmaison, Frankreich Einbandgestaltung: Weiß-Freiburg GmbH, Grafik und Buchgestaltung unter Verwendung der Motive von Katja Josteit

Satz: Röser MEDIA, Karlsruhe

Druck und Verarbeitung: GGP Media, Pößneck

ISBN: 9783958893269

Die in diesem Buch dargestellten Zusammenhänge, Erlebnisse und Thesen entstammen den Erfahrungen und/oder der Fantasie der Autorin und/oder geben ihre Sicht der Ereignisse wieder. Etwaige Ähnlichkeiten mit lebenden Personen, Unternehmen oder Institutionen sowie deren Handlungen und Ansichten sind rein zufällig. Die genannten Fakten wurden mit größtmöglicher Sorgfalt recherchiert, eine Garantie für Richtigkeit und Vollständigkeit können aber weder der Verlag noch die Autorin übernehmen. Lesermeinungen gerne an feedback@conbook.de.

Folgen Sie uns!

Wir informieren Sie gerne und regelmäßig über Neuigkeiten aus der Welt des CONBOOK Verlags. Folgen Sie uns für News, Stories und Informationen zu unseren Büchern, Themen und Autoren.



www.conbook-verlag.de/newsletter



www.facebook.com/conbook



www.instagram.com/conbook_verlag

Für meine Eltern, denen ich es zu verdanken habe, dass ich
meine Kindheitssommer in Dänemark verbringen durfte

Für meine Küstenkinder, die die Dänemark-Liebe bereits im
Herzen tragen

Und für M., der den Zauber in mein Leben und in dieses
Buch gebracht hat

INHALT

1 DÄNEMARK: LANGWEILIG UND VERREGNET?

Anreise ins geliebte Land

2 MAL EBEN ÜBER DIE GRENZE?

Bitte keine offenen Messer

3 ENDLICH IM HERZENSLAND?

Erst mal einen Hotdog

4 GAS GEBEN OHNE REUE?

Kein Stress mit dem Beschleunigungsstreifen

5 WELCHE VERDAMMTE KURVE?

Die berühmteste Kurve Dänemarks

6 KEINER IST BESSER ALS DER ANDERE?

Von Gastfreundschaft, Gleichheit und dänischer Gelassenheit

7 WIE ÖFFNET MAN EINE TÜR?

Wenn die Türen anders gehen

8 MAL KURZ AN DEN STRAND?

Quer durch die Dünen: Fehlanzeige

9 HYGGE: MEHR ALS WOLLSOCKEN UND KERZENSCHNITT?

Hygge wohnt im Herzen

10 EIN FERIENHAUS IST KEIN HOTEL?

Wie man sich bettet

11 NATURFREUND ODER NICHT?

Spinne am Morgen – kein Grund für Sorgen

12 EINKAUFEN AN EINEM SONNTAG?

Im Paradies des dänischen Essens

13 WER IST EIGENTLICH DIESER YMER?

Milch ist nicht gleich Milch

14 WARUM DARF ICH HIER NICHT PARKEN?

Strafzettel? Nein danke!

15 EINFACH MAL DIE DEUTSCHE FLAGGE NEHMEN?

Regeln fürs richtige Hissen

16 LAKRITZSTREUSEL AUF DEM EIS?

Guf und andere süße Verwirrungen

17 WARUM SIND HIER KEINE 30 GRAD?

Vom Umgang mit ›schlechtem‹ Wetter

18 IST EIN ABSCHIED EIN NEUER ANFANG?

Gelassenheit und Optimismus als Lebensprinzip

19 GUT VORANKOMMEN MIT DEM FAHRRAD?

Die wichtigste Fortbewegungsart in Dänemark

20 WIE GEHE ICH MIT DEN BUNKERN UM?

Zeugnisse deutsch-dänischer Geschichte

21 WAS BEDEUTET *KRYDSENDE CYKLISTER*?

Kreuzende Radfahrer und ein Apfelkuchen, der keiner ist

22 NICHTS ALS ALTES ZEUGS?

Auf zum dänischen *loppemarked*

23 WARUM VERSTEHEN SICH DIE SKANDINAVIER NICHT?

Die Dänen sind keine Schweden

24 ZUR *FROKOST* ERST MITTAGS KOMMEN?

Von Mahl- und Essenzeiten

25 SIND NAMEN SCHALL UND RAUCH?

Warum man in Dänemark mehrere Namen tragen kann

26 BERUF UND FAMILIE - EIN KINDERSPIEL?

Vereinbarkeit und Kinderfreundlichkeit

27 IST HIER DENN KEINER?

Gerade noch gut gegangen

28 WARUM MUSS ICH SO FRÜH LOS?

Pünktlichkeit ist eine Zier

29 DU ODER SIE?

Von Duz-Freunden und Chefinnen

30 PLANEN ODER MACHEN?

Deutsche Alphaspieler und dänische Deeskalation

31 WARUM IST EIN *SMØRREBRØD* KEIN BUTTERBROT?

Probieren geht über Studieren

32 WIE SPRECHE ICH DAS RICHTIG AUS?

»D«, »I« oder doch »Ø«

33 ALLER ANFANG IST SCHWER?

Studieren in Dänemark

34 SICHER ODER VERANTWORTUNGSLOS?

Schlaf, Kindlein, schlaf!

35 EINFACH ESSEN GEHEN?

Smileys und *Hygge* im Restaurant

36 WER ENTSCHEIDET?

Lasst uns alle einig sein

37 EIN SICHERES LAND?

Von offenen Haustüren und einem prekären Picknick

38 NUR EIN LEUCHTTURM?

Die Fahrt nach Norden

39 WILLST DU ...?

Ein Häuschen im gelobten Land

40 WAS MIT NACH HAUSE NEHMEN?

Dänische Köstlichkeiten für zu Hause

41 KÖNNEN WIR NICHT EINFACH LOSFAHREN?

Erst sauber machen, dann Sonnenuntergang

42 FARVEL, DÄNEMARK?

Die *Hygge* im Herzen bewahren

TUSIND TAK - TAUSEND DANK

ANHANG

10 Dinge, die Sie in Dänemark unbedingt tun sollten

ANHANG

10 Dinge, mit denen Sie sich in Dänemark blamieren

ANHANG

Glossar

1

DÄNEMARK: LANGWEILIG UND VERREGNET?

ANREISE INS GELIEBTE LAND

»Hoffentlich habe ich nichts vergessen!« Katie kramt zum x-ten Mal in ihrer leicht überdimensionierten, prall gefüllten Handtasche, die sie auf ihren Knien balanciert. Jan schmunzelt, während er den alten Kombi sicher durch den dichten Verkehr die A 7 entlang Richtung Flensburg steuert. »Lass mal gut sein, Katie. Du hast bestimmt an alles gedacht. Wir haben wahrlich genug an Bord.« Er deutet mit dem Kinn in Richtung Kofferraum, der wirklich mehr als ausreichend gefüllt ist, ebenso wie die Rückbank: Außer Jans Koffer und seinem schicken Leder-Business-Case sind dort noch zwei Koffer von Katie verstaut sowie mehrere ihrer Taschen, zwei große Lebensmittelkisten, eine Kühlbox, ein Picknickkorb, diverses Strandzubehör und – soweit Jan den Überblick nicht ganz verloren hat – mindestens ein Lenkdrache.

IM LAND DER DRACHENFANS

An den breiten Stränden der dänischen Nordseeküste seinen Drachen in die Lüfte steigen zu lassen – das ist für viele Dänemarkfans Glück pur. Es ist ja auch genug Platz da, und im besten Falle ernten die Drachenzähmer und ihre bunten Flugobjekte bewundernde Blicke von Groß und Klein. Natürlich ist es wichtig, als stolzer Besitzer eines Drachens auf andere Rücksicht zu nehmen und genügend Abstand zu Urlaubern und Badegästen zu halten. Teilweise gibt es eigens ausgewiesene Strände, an denen man seinen Drachen steigen lassen kann, und schon aus eigenem Interesse sollten Drachenlenker sich von Gebäuden, Stromleitungen und Straßen fernhalten.

Prinzipiell unterscheidet man zwei Arten von Drachen: Einfache Drachen mit einer Leine ohne Lenkung, die auch Kinder schon problemlos in den Himmel steigen lassen können, und zweileinige Lenkdrachen oder Sportkites mit Lenkung, die für die hohe Schule der Flugkünste gedacht sind. Gerade an der dänischen Westküste finden Drachenfreunde in Ferienorten wie Hvide Sande, Nymindesø und Blåvand besondere Shops, die sich auf Lenkdrachen spezialisiert haben und teils auch Zubehör für Windsurfer, Kiter und Blokartfahrer bereithalten. Die Begeisterung der Dänen fürs Drachensteigen zeigt sich zudem auf eigenen Drachenfestivals, z. B. auf Rømø (jedes Jahr am ersten Septemberwochenende) und Fanø (in der zweiten Junihälfte). Auf Fanø werden außerdem Drachenbaukurse angeboten, denn so ein individueller Drache ist natürlich etwas ganz Besonderes.

»Und falls du doch etwas vergessen haben solltest: Dänemark ist ja schließlich unser Nachbarland, was soll da groß anders sein als bei uns? Alles, was dir fehlt, kannst du vor Ort kaufen. Außerdem hast du ja das Wichtigste dabei: Mich.« Jan zwinkert Katie zu. »Überhaupt dachte ich, Dänemark sei für dich wie ein zweites Zuhause. Weshalb bist du denn so aufgeregt?«

»Na, eben deshalb«, seufzt Katie. Wie soll sie Jan bloß klarmachen, dass die Aufregung, das Packen, ja selbst die Fahrt Teil der Vorfreude auf ihr Herzensland sind und für sie zur Reise nach Dänemark einfach dazugehören? Sie hofft so sehr, dass es Jan dort ebenso gut gefallen wird wie ihr – doch das würde es bestimmt. »*Det skal nok gå*«, schießt es Katie durch den Kopf, und sie schmunzelt, als sie merkt,

dass sie gerade auf Dänisch gedacht hat, und zwar ebenjenen Satz, der wie kein anderer für sie die gelassene Grundhaltung der Dänen ausdrückt: »Das wird schon werden«.

Sie strahlt Jan an: »Entschuldige bitte, ich bin ein bisschen aufgeregt. Schließlich ist das unser erster gemeinsamer Dänemarkurlaub! Es liegt mir am Herzen, dass du dich dort wohlfühlst. Ich möchte da immer wieder mit dir hin!«

Jan freut sich über ihr Lächeln. Das ist seine Katie, so gut gelaunt! Die letzten Wochen und Monate sind nicht ganz einfach gewesen: Stress im Job, aber auch beziehungstechnisch nicht ganz ohne. Sie sind beide so beschäftigt gewesen, von zahlreichen Verpflichtungen gehetzt und ausgelaugt, dass ihre Liebe ein wenig gelitten hat. Und dann die ewigen Diskussionen um eine mögliche gemeinsame Zukunft! Das hat schon etwas an den Nerven gezehrt, denkt Jan, doch jetzt soll das anders werden. Lieber mal den Tag genießen! Wie gut, dass Katie die Idee gehabt hat, seine Dienstreise nach Kolding mit einem gemeinsamen Urlaub an der Nordseeküste zu verbinden. Denn dahin würden sie zuerst fahren und eine Woche an Strand und Meer entspannen. Katie würde anschließend dort bleiben und die Zeit mit ihren dänischen Freunden verbringen, während Jan an dem deutsch-dänischen Projekttreffen teilnehmen würde. Am Ende hatten sie noch ein paar gemeinsame Tage an ihrem Urlaubsort.

Nun ja, ein wenig unsicher fühlt Jan sich schon, weil Dänemark für ihn als Urlaubsland ganz neu ist. Selbst von Geburt an ein Nordlicht, hat er sich auf seiner imaginären Bucket List bislang Richtung Süden orientiert. Er schätzt das nördliche Nachbarland eher als langweilig und verregnet ein; jedenfalls hat ihm das ein Freund berichtet, der vor ein paar Jahren dort gewesen war. Hoppla, hat er den letzten Satz etwa laut ausgesprochen? Jedenfalls fährt Katie neben ihm hoch: »Wie bitte? Langweilig und verregnet?« Doch als

sie Jans belustigten Blick auffängt, fügt sie erleichtert hinzu:
»Du willst mich ärgern, stimmt's?«

»Ich? Ich doch nicht!« Jan lacht. »Ich hab's ja nur gehört. Ab sofort kann ich mich selbst vom Gegenteil überzeugen – oder etwa nicht?«

»Also regnen kann es schon mal«, gibt Katie zu. »Natürlich nicht die ganze Zeit, besonders an der Küste ziehen die Wolken schnell weiter. Doch wichtig ist, Kleidung für alle Fälle dabeizuhaben.«

»Na, das sollte zumindest bei dir der Fall sein«, neckt Jan sie. »Für mich reichen ja eine Badehose, meine Turnschuhe und eine Krawatte für das Projekttreffen.« Katie sieht ihn von der Seite an. Wenn sie sich das so in Kombination vorstellte ... Sie schmunzelt. Vor allem zum Thema »Krawatte« bei dänischen Businessterminen gäbe es da noch einiges zu sagen, doch das kann sie sich ja für einen späteren Zeitpunkt aufheben.

Lieber greift sie das andere Stichwort auf: »Langweilig ist Dänemark übrigens auch nicht, du wirst schon sehen! Tatsächlich geht es dort in einigen entscheidenden Punkten anders zu als in Deutschland. Und zwar komplett anders! Das sieht man bloß nicht auf den ersten Blick.«

»Wieso denn nicht?«, will Jan wissen. »Und was meinst du damit? Dass *smørrebrød* kein Butterbrot ist?«

»Das schon mal gar nicht!« Jetzt ist es an Katie, zu lachen. »Doch ich meine etwas viel Grundlegenderes. Zum Beispiel in puncto Gelassenheit und Lebensweise unterscheiden sich Deutsche und Dänen gewaltig voneinander. Von den Dänen und ihrer *Hygge* können wir uns einiges anschauen!«

»*Hygge*? Was ist denn das?« Jan ist verwirrt. »Etwa so ein Kerzengedöns?«

»Nicht wirklich. Aber etwas, das uns auch als Paar guttun wird«, antwortet Katie mit einem Lächeln und legt die Hand auf Jans Knie. »Doch das ist schwer zu erklären, das musst du erleben!«

»Na dann ...« Jan lächelt zurück und freut sich insgeheim ein bisschen. Vielleicht bedeutete das ja so etwas wie ein paar nette Abende zu zweit? Das könnten sie wahrlich gut gebrauchen ... Doch noch sind sie nicht im Ferienhaus angekommen – jetzt müssen sie erst einmal über die Grenze.

Det skal nok gå

Es lebe der kleine, aber feine Unterschied! Bevor Jan zum ersten Mal einen Fuß auf dänischen Boden gesetzt hat, tappt er bereits im Spinat (*træde/jokke i spinaten*), wie die Dänen sagen würden, wenn sie ausdrücken wollen, dass jemand völlig ahnungslos ein Fettnäpfchen schön mittig getroffen hat. Und das ist in dem kleinen Königreich unserer Nachbarn nicht schwer, vor allem nicht für einen unbedarften Deutschen, der glaubt, so anders könne es doch ein paar Kilometer nördlich der Grenze gar nicht zugehen. Denn nicht nur das Land selbst, sondern auch die dänische Kultur und Lebensweise, überhaupt die gesamte Lebenseinstellung und Herangehensweise an die mehr oder weniger *hyggelige* Herausforderungen des Lebens unterscheiden sich von der deutschen stärker, als so mancher Dänemarkneuling glaubt.

Der Kulturschock ist natürlich lange nicht so frappant wie beispielsweise bei einer Reise durch Asien, wo Ausländer teilweise Schwierigkeiten haben, auch nur den Namen der Straße, nach der sie suchen, zu entziffern. Es sind eher die geringfügigen Differenzen, die schwer erspürbaren Schwingungen und die scheinbar kleinen, aber dennoch grundlegenden Besonderheiten, die Dänemark von Deutschland unterscheiden. Da diese vermeintlichen Geringfügigkeiten und die damit verbundenen Fehlritte auch schnell mal zu verunglückten Urlauben oder Abbrüchen von Geschäftsbeziehungen führen können, tun

Dänemarkanfänger gut daran, diesen Beachtung zu schenken.

Das gilt auch für das Wetter: Hier ist genaues Hingucken gefragt, am besten nicht nur mit einem Blick auf die entsprechende App (z. B. DMI oder YR), sondern ebenso in den Himmel. Denn das Wetter in Dänemark ist zwar insgesamt besser als sein Ruf (siehe Kapitel 17), ändert sich jedoch oft im Handumdrehen. Katies Strategie, für alle Wetterlagen gepackt zu haben, ist deshalb prinzipiell in Ordnung. Dennoch muss niemand übertreiben: Mit dem berühmten Zwiebellook samt regen- und wetterfester Jacke sowie entsprechenden Schuhen liegen Dänemarkurlauber auf jeden Fall richtig; dafür sind jedoch keine zwei Koffer voll Kleidung nötig. Auch Essensvorräte sollten nur in begrenzter Zahl mitgebracht werden, denn – da hat Jan durchaus recht – in Dänemark kann man grundsätzlich alles kaufen. Außerdem gilt: Je weniger man aus der Heimat mitbringt, desto mehr probiert man die landestypischen Speisen – und die sind wirklich lecker!

DIE BESTE REISEZEIT FÜR DÄNEMARK

Wann ist die beste Zeit für einen Urlaub bzw. Ferienaufenthalt im schönen Dänemark? Überraschung: Das ganze Jahr über! Denn jede Jahreszeit hat ihren Reiz: Der Frühling beginnt oft mild, wenn auch erst Ende März/Anfang April, und das Erwachen der Natur aus dem Winterschlaf ist gerade in den ländlichen Gegenden und auf Inseln wie Fanø oder Bornholm wunderschön zu beobachten. Der Mai hat die meisten Sonnenstunden, teils kann es bereits sommerlich warm werden.

Die Badesaison hingegen beginnt erst so richtig Mitte Juni und dauert bis August, wenn es auch nur in Ausnahmesommern über 25 Grad warm wird. Die Tage sind lang und hell, spät am Abend kann man herrliche Sonnenuntergänge am Strand genießen. Im Herbst können Urlauber mit Glück einen Indian Summer mit leuchtenden Farben im dänischen Herbstwald erleben. Die Tage werden kürzer und der Wind nimmt zu.

Im Winter ist es in den Feriengebieten himmlisch ruhig und einsam, bei langen Strandspaziergängen ist kaum ein Mensch zu sehen. Die Natur ist

rau und wunderbar wild, besonders an den Steil- und Felsküsten. Schnee fällt eher selten, oft ist es regnerisch und stürmisch, manchmal aber auch kalt und klar. Kamin und Sauna tun in dieser Jahreszeit besonders gut. Auch ein Städtetrip ist jetzt eine gute Idee, sei es, um die schönen dänischen Weihnachtsmärkte zu erleben, Konzerte und Kultur zu genießen oder das mit unzähligen Lichtern geschmückte Tivoli in Kopenhagen zu besuchen.

Doch eines machen Jan und Katie schon mal richtig: Sie haben für einen Urlaub in den eher ländlichen Gebieten der dänischen Westküste das Auto als Verkehrsmittel gewählt. Denn während man z. B. nach Kopenhagen oder Aarhus auch gut mit dem Zug reisen und während eines Städtetrips oder Studienaufenthalts in den großen Städten hervorragend den öffentlichen Personennahverkehr nutzen kann, ist dies in den Ferienhausgebieten nicht so ohne Weiteres möglich.

Das bedeutet allerdings nicht, dass während des Urlaubs das Auto niemals stillsteht. Im Gegenteil! An den Strand kommt man oft gut zu Fuß oder mit dem (Leih-)Fahrrad. Überhaupt sind Fahrradtouren oder ganze Fahrradurlaube in Dänemark immer beliebter geworden: Landschaftlich schöne Strecken, geringe Steigungen und hervorragend ausgebaute Radwege bieten dafür genügend Anreize, auch wenn der Gegenwind eine nicht zu unterschätzende Komponente bei der Tourenplanung darstellt.

Ob das Pärchen den Rest der Anreise ebenso glatt bewältigen wird? *Det skal nok gå* – das wird schon werden! Allerdings alles andere als langweilig, wie Katie und Jan gleich noch herausfinden werden.

2

MAL EBEN ÜBER DIE GRENZE?

BITTE KEINE OFFENEN MESSER

»Ach Mensch, wo ist denn bloß mein Perso?« Katie kramt schon wieder in ihrer riesigen Handtasche. Jan würde am liebsten laut loslachen. Doch er beherrscht sich und hält stattdessen den Blick fest auf die B 200 gerichtet, die sie inzwischen entlangsausen, nachdem Katie darauf bestanden hatte, dass sie von der A 7 abfahren und den Grenzübergang bei Kruså nehmen.

Jan liebt seine Katie, aber manchmal macht sie definitiv zu viel Wind. Kann sie es nicht etwas entspannter angehen lassen? So wie die Dänen, die sie so gern zitiert, die alles »hügelig« machen, oder so ähnlich.

Doch als er eine Andeutung in diese Richtung macht, sieht Katie ihn belustigt an: »*Hyggelig* heißt das!« Sie knufft ihn in die Seite: »Weißt du überhaupt, was das bedeutet?« Sie zuckt mit den Schultern: »Na gut, das können wir auch später noch klären. Und überhaupt, ich *bin* entspannt. Bloß ein bisschen aufgeregt. Eigentlich möchte ich nur, dass wir gut über die Grenze kommen und dann den Rest der Strecke in Ruhe hinter uns bringen.«

Jan legt ihr beruhigend die Hand aufs Knie. »Na klar, das machen wir. Was soll denn da schon schiefgehen? Nur noch drei Kilometer, dann haben wir es geschafft.« Merkwürdigerweise sorgt diese Ankündigung bei Katie jedoch keineswegs für Entspannung. Während die liebliche Gegend von Wassersleben an ihnen vorbeizieht und eine Lücke zwischen den belaubten Bäumen kurz den Blick auf die Bucht der Flensburger Förde und die dortige Badestelle freigibt, wühlt sie weiter in den Tiefen ihrer Tasche, bis sie schließlich mit einem triumphierenden »Ha!« ihren Ausweis hervorzieht. »Wusste ich's doch! Jetzt noch keine offenen Messer, und dann kommen wir ohne Probleme durch.«

»Keine offenen Messer?« Jan überlegt kurz, was das wohl bedeuten mag und ob er etwas sagen soll. Denn soweit er weiß, haben sie mindestens ein großes scharfes Messer dabei, und zwar in der Küchenkiste im Kofferraum. Egal, jetzt ist ganz sicher nicht der richtige Zeitpunkt, um das zu diskutieren, denn die Grenze bei Kruså ist bereits in Sichtweite. Jan kommt in den Sinn, dass auch er vielleicht seinen Reisepass aus dem Seitenfach seiner Business-Tasche hervorholen und ihn Katie zum Bereithalten hätte geben sollen. Mal ganz abgesehen davon – ist der eigentlich noch gültig? Aber da sind sie schon an der Stelle angelangt, an der sich die Straße zweiteilt.

Doch dann geht alles ganz einfach. Zwar wird vor ihnen ein Wagen von der streng dreinblickenden Frau in Flecktarnuniform und mit Waffe sowie Handschellen am Gürtel aus der Schlange der Autos gewinkt und auf den Parkplatz nebenan gelotst, Katie und Jan jedoch dürfen ungehindert passieren. Sie müssen nicht einmal die Ausweise vorzeigen, und auch der Kofferraum ihres alten Kombis wird keines Blickes gewürdigt. Während Katie neben ihm die Luft, die sie offensichtlich angehalten hat, geräuschvoll ausatmet, fühlt Jan sich bestätigt: Das war ja alles gar nicht so wild – und jetzt sind sie in Dänemark!

Det skal nok gå

Ja, es ist ›nur‹ die deutsch-dänische Grenze und nicht die Einreise in die Vereinigten Staaten von Amerika, dennoch gibt es einiges zu beachten. Es gibt zwar keinen Grund, so aufgeregt wie Katie zu sein, doch Jans Sorglosigkeit ist auch nicht unbedingt hilfreich, wenn der Urlaub ohne größere Zwischenfälle beginnen soll.

Zwar gilt in den 26 europäischen Ländern des Schengenraums seit 1995 die allgemeine Reisefreiheit, doch Dänemark hat seit dem 4. Januar 2016 die Grenzkontrollen stichprobenartig wieder eingeführt, mit Verweis auf die Sicherheit des Landes sowie bestehende Terrordrohungen. Die temporären Maßnahmen wurden immer wieder um jeweils sechs Monate verlängert. Seit Beginn der Grenzkontrollen wurde über 7.000 Menschen die Einreise verweigert, darunter auch einer nicht unerheblichen Anzahl von Europäern, die ihre Ausweisdokumente schlicht und ergreifend nicht dabei hatten.

Um nach Dänemark einreisen zu können, brauchen alle Personen einen gültigen Reisepass oder Personalausweis; für Kinder müssen die Eltern entsprechend den Kinderreisepass dabei haben. Hier ist es wichtig, dass das Kind auf dem Foto gut zu erkennen ist; insbesondere, wenn das Bild zu einem Zeitpunkt aufgenommen wurde, als das Kind noch erheblich jünger war – denn sowohl das Gesicht als auch Haar- und sogar Augenfarbe können sich in der Entwicklung vom Baby zum Kleinkind deutlich verändern.

Ohne vorherige Genehmigung dürfen Waffen nicht eingeführt werden. Das gilt auch für scharfe und spitze Messer mit einer Klinge über zwölf Zentimetern Länge. Außerdem ist es in Dänemark generell verboten, Messer und Dolche an öffentlich zugänglichen Orten mit sich zu führen. Das heißt, auch das Küchenmesser bleibt besser in der Kiste

im Kofferraum und wird erst im Ferienhaus wieder ausgepackt.

Feuerwerk ist ebenfalls tabu, und zwar gleich im doppelten Sinne: Zum einen ist prinzipiell verboten, es einzuführen. Dazu gehören übrigens auch kleinere Feuerwerkskörper und Wunderkerzen. Zum anderen gibt es in vielen Ferienhausgebieten Sicherheitsregelungen, z. B. zum Schutz von Reetdachhäusern, die das Abfeuern von Raketen mit weniger als 200 Meter Sicherheitsabstand verbieten. Bei stürmischem Wetter verdoppelt sich der Abstand entsprechend – verständlicherweise. Einen Vorteil haben diese strengen Regelungen jedoch: So bleibt ein Urlaub im dänischen Ferienhaus auch über Weihnachten und Silvester ruhig und besinnlich.

EINEN ALTERNATIVEN GRENZÜBERGANG WÄHLEN

Der am häufigsten genutzte Grenzübergang auf der Reise nach Jütland ist definitiv derjenige von Ellund bzw. Padborg oberhalb von Flensburg an der A 7, die auf der dänischen Seite zur E 45 wird. Der Vorteil an dieser Stelle ist, dass Reisende auf der Autobahn bleiben und gleich weiterfahren können. Der Nachteil: Gerade zur Urlaubszeit bilden sich oft lange Staus, wenn es an der Grenze nur langsam vorangeht.

Eine gute Alternative ist der Grenzübergang im nahe gelegenen Ort Kruså, den Autofahrer über die B 200 erreichen. Kontrollen finden dort allem Anschein nach nicht so häufig statt, und kaum ein Lkw nimmt diesen Weg. Hat man die Grenze hinter sich gelassen, führen Hinweisschilder einen schnell wieder auf die E 45, auf der man seine Reise Richtung Norden fortsetzen kann. Eine andere Möglichkeit, Staus auf dem Weg nach Jütland zu umgehen, ist, von vornherein eine alternative Route zu wählen, z. B. über die deutsche B 5 und die dänische Landstraße 11. Hier passiert man den Grenzübergang Böglum zwischen Süderlügum und Tønder.

3

ENDLICH IM HERZENSLAND?

ERST MAL EINEN HOTDOG

»Hurra!« Katie reißt die Arme hoch. »Endlich im Herzensland!« Jan schaut sie belustigt an. Er weiß ja, dass Katie generell leicht zu begeistern ist, und dennoch fasziniert es ihn immer wieder, dass sie selbst bei Kleinigkeiten imstande ist, in frenetischen Jubel auszubrechen. So ganz versteht er dennoch nicht, was ein paar Meter hinter der Grenze bereits anders sein soll. Das Gras sieht hier auch nicht viel grüner aus – oder etwa doch? Na ja, wenn er genau hinsieht, scheint es tatsächlich etwas ordentlicher gemäht zu sein als auf der deutschen Seite ...

»Achtung, hier biegen wir gleich ab«, reißt ihn Katie aus seinen Gedanken.

»Wieso abbiegen?« Jan ist irritiert. »Wir müssen doch nach Norden, Richtung Søndervig, zu unserem Ferienhaus.« Katie knufft ihn freundschaftlich in die Seite: »Na klar, da fahren wir auch noch hin. Aber erst mal wollen wir zu Annies Kiosk, einen Hotdog essen. Das gehört einfach dazu!«

Einen Hotdog essen? Also eine Wurst? Warum denn jetzt? Na gut, da sagt er nicht nein. Fleisch ist sein Gemüse, und Wurst die Sahne auf der Torte. Jan setzt den Blinker. Ein bisschen verwundert ist er jedoch schon. Sie sind gerade mal anderthalb Stunden gefahren und sollen bereits Halt machen? Außerdem haben sie ausreichend Verpflegung im Auto, da Katie kaum das Haus verlassen kann, ohne massenhaft Proviant einzupacken. »Das habe ich von meiner Großmutter«, erklärt sie in diesen Fällen immer. »Nachkriegsgeneration, ich hab das geerbt.« Okay, das versteht Jan, Essen ist immer gut.

Aber Katie und ein Hotdog? Auch wenn sie keine strikte Vegetarierin ist, weiß Jan, dass seine Freundin bei der Auswahl ihrer Lebensmittel immer sehr bewusst und kritisch ist. Wurst steht für sie tendenziell auf der roten Liste, das hat er zu seinem Leidwesen schon oft genug feststellen müssen. Zumal, wenn Katie nicht zu 100 Prozent weiß, wie und wo sie hergestellt wurde, und das Tier, von dem sie stammt, nicht mit Vornamen kennt. Diesen Gedanken behält Jan allerdings für sich und nimmt stattdessen die von Katie angezeigte Ausfahrt, neugierig, was es wohl mit dieser Annie und ihrem Kiosk auf sich hat.

ANNIES KIOSK

Leckere dänische Hotdogs zusammen mit einem atemberaubenden Blick über die Flensburger Förde und die Ochseninseln, vor dem Weiterfahren dann noch ein großes Softeis: Ein Besuch bei Annies Kiosk lohnt sich gleich in mehrfacher Hinsicht. Deshalb, und weil der dänische Imbiss in der Ortschaft Sønderhav einfach Kult ist, ist er gerade im Sommerhalbjahr ein beliebtes Ausflugsziel – auch unter Bikern, die hier teils ihre Treffen abhalten und für einen Umsatz von Hunderten der beliebten *røde pølser* am Tag sorgen.

Die langjährige Besitzerin und Namensgeberin Annie Bøghild begann ihre Karriere dort als Aushilfe und wurde 1974 zur Mit- und 1984 schließlich zur alleinigen Eigentümerin. Im Alter trat Annie, die zuvor bis zu 14 Stunden am Tag gearbeitet haben soll, etwas kürzer, bis sie 2016 bald nach ihrem

Mann verstarb. Nach einigem Hin und Her übernahm Jan Enemark den Kiosk und ließ nach dem Abriss im Januar 2018 einen etwas größeren Neubau errichten, der am 13. April 2018 an gleicher Stelle und mit der gleichen Belegschaft wieder eröffnet wurde. Der Name ›Annies Kiosk‹ blieb dabei erhalten, und der Imbiss ist beliebt wie eh und je. Selbst die Bundeskanzlerin Angela Merkel hat ihn schon besucht.

Adresse: Fjordvejen 76, 6340 Kruså

»Wir sind gleich da!« Katies Stimme verrät freudige Erregung. Schon taucht auf der linken Seite der helle Kiosk mit dem roten Dach und den Sonnenschirmen auf der Terrasse auf. Ein paar Motorräder stehen auf dem Parkplatz, Jan platziert den Kombi gleich daneben. Noch ist hier nicht viel los, doch Katie ist klar, dass sich das bald ändern wird. Sie gehen an die Theke, an der ihnen ein netter junger Mann in schwarzem Shirt und roter Schürze entgegenlächelt: »*God morgen!*«

Mensch, der spricht ja genau wie wir, freut sich Jan und entgegnet fröhlich: »Moin, moin!« Zwar guckt sein Gegenüber etwas amüsiert, fragt ihn jedoch höflich auf Deutsch nach seiner Bestellung. Jan überfliegt schnell die aushängenden Schilder mit *pølser* und Burgern. Gerade bei den *pølser* gibt es eine große Auswahl, auch wenn das alles ziemlich ähnlich aussieht. Wo liegt denn da der Unterschied, und wofür soll er sich entscheiden? »Für mich gerne das mit der roten Wurst«, bestellt Jan aufs Geratewohl.

Katie nickt zufrieden: »Der Klassiker! Das nehme ich auch!« Und zu dem jungen Mann hinter der Theke gewandt: »*Jeg vil også gerne have en almindelig hotdog.*«

Sie nimmt ihr knallrotes Würstchen, das bereits in einem aufgeschnittenen Brötchen mit Zwiebeln und Gurkenscheiben eingebettet ist, mit entzücktem Gesichtsausdruck entgegen. »Willst du auch alle Soßen auf deinen Hotdog?« Jan nickt, während er fasziniert beobachtet, wie seine sonst so gesundheitsbewusste Katie großzügig Ketchup, Senf und dänische Remoulade auf ihren

Hotdog gibt. Okay, in Deutschland hätte er seine Wurst wahrscheinlich nur mit Senf gegessen, doch hier tut er es ihr schmunzelnd nach und folgt seiner Freundin anschließend nach draußen, wo sie sich an einem der Picknicktische mit Blick auf die Flensburger Förde niederlassen. »Ach, ist das herrlich«, seufzt Katie und beißt herzhaft zu. »Auf die Tradition! Jetzt sind wir wirklich in Dänemark.«

Det skal nok gå

Tatsächlich, Katie und Jan sind in Dänemark! Das ist für viele Dänemarkfans, die seit Jahren in ihr Herzens- oder Lieblingsland reisen, ein echter Grund zum Feiern. Denn etliche von ihnen fiebern ihrem Urlaub regelrecht entgegen, zählen die Tage, bis es so weit ist, und zelebrieren auch die Anreise entsprechend. Das ist oft verbunden mit bestimmten Traditionen oder Ritualen, wie etwa gleich hinter der Grenze einen der typischen Imbisse aufzusuchen und dort dänische Hotdogs (*røde pølser*) zu essen – klassisch mit Röstzwiebeln, Gurken und allen Soßen belegt. Ein besonders bekannter Imbiss ist Annies Kiosk, der schon fast den Status einer Sehenswürdigkeit erreicht hat und zugleich ein beliebter Bikertreff in der deutsch-dänischen Grenzregion ist. Dort bekommt man übrigens den Hotdog meist gleich im Brötchen samt Zwiebeln und Gurken serviert; ansonsten würde man die ›richtige‹ Reihenfolge einhalten und – zumindest bei der roten Wurst (*røde pølse*) – Zwiebeln (rohe und/oder geröstete) sowie Gurkenscheiben erst ganz zum Schluss drauflegen. Das ist dann ein *hotdog med det hele* oder ein *almindelig hotdog*, wie die Dänen sagen.

Doch ausgerechnet hier, wo es wirklich locker und entspannt zugeht, tapst Jan gleich in zwei Fettnäpfchen, die sich mit ein bisschen Aufmerksamkeit vermeiden ließen.